



Das Schlittenrennen

In einem kleinen, verschneiten Bergdorf bereitete sich die Gemeinschaft auf das alljährliche Weihnachtsschlittenrennen vor. Es war eine besondere Tradition, bei der die Bewohner gemeinsam die Feiertage einlauteten und sich in sportlichem Ehrgeiz maßen. Das Rennen verlief von einem der höchsten Hügel des Dorfes hinunter durch den schneebedeckten Wald und endete auf dem Dorfplatz, wo heißer Kakao und frische Plätzchen auf die Teilnehmer warteten.

In diesem Jahr waren die beiden jüngsten Teilnehmer ein wenig aufgeregter als die anderen: der zwölfjährige Ben und die elfjährige Mia. Beide waren gute Freunde, doch das Rennen bedeutete ihnen sehr viel – vor allem, weil



Mia im letzten Jahr verloren hatte und nun unbedingt beweisen wollte, dass sie mithalten konnte. Ben hingegen liebte den Rausch der Geschwindigkeit und wollte um jeden Preis gewinnen, um der Schnellste im Dorf zu sein.

Als das Rennen begann, stürzten sich alle Schlittenfahrer die Hügel hinunter, durch den leichten Schneefall und vorbei an den Fichten, die in Lichterketten gehüllt waren. Ben legte sofort los und konzentrierte sich nur darauf, schneller als die anderen zu sein. Er lenkte präzise und gab alles, um sich an die Spitze zu setzen. Mia, die ein wenig vorsichtiger war, lag zunächst hinter ihm, versuchte aber tapfer, ihm zu folgen.

Kurz vor der Zielgeraden kam die schwierigste Stelle der Strecke, ein scharfer Abhang, der in eine schmale Kurve mündete. Ben raste mit hoher Geschwindigkeit auf die Kurve zu, und plötzlich bemerkte er, wie ihm die Kontrolle über den Schlitten entglitt. Im Bruchteil einer Sekunde verlor er das Gleichgewicht und stürzte in eine Schneewehe am Rand der Strecke. Er rappelte sich auf, schüttelte den Schnee aus den Haaren und sah, wie die anderen an ihm vorbeizogen – auch Mia.

Sie hätte einfach weiterfahren und ihren Vorsprung nutzen können. Doch als sie sah, dass Ben Schwierigkeiten hatte, hielt sie ihren Schlitten an und lief zurück zu ihm. „Alles in Ordnung?“ fragte sie und sah ihn mit besorgtem Blick an. Ben wollte erst abwinken und tat so, als sei alles gut, aber in Wahrheit war er enttäuscht und frustriert. Er hatte sich das Rennen ganz anders vorgestellt.

„Lass uns zusammen ins Ziel fahren“, sagte Mia plötzlich. Sie streckte ihm die Hand hin und lächelte aufmunternd. Ben zögerte einen Moment, doch schließlich griff er nach ihrer Hand und ließ sich von ihr auf ihren Schlitten ziehen. Sie setzten sich zusammen auf den Schlitten und glichen nebeneinander die restliche Strecke hinunter. Zuerst waren sie still, doch bald fingen sie an zu lachen, als sie Seite an Seite durch den verschneiten Wald rasten.



Als sie schließlich das Ziel erreichten, standen die Dorfbewohner applaudierend bereit und begrüßten sie mit einem strahlenden Lächeln. Niemand störte sich daran, dass sie als Letzte ins Ziel gekommen waren. Tatsächlich schienen alle besonders berührt von der Art, wie Ben und Mia die Strecke gemeinsam gemeistert hatten.

An diesem Abend, als sie zusammen am Feuer saßen und Plätzchen knabberten, spürte Ben etwas in sich, das viel größer war als der Wunsch, zu gewinnen. Er verstand, dass das Rennen ihn viel mehr gelehrt hatte, als er erwartet hatte. „Danke, dass du angehalten hast, Mia“, sagte er leise. „Ich glaube, das ist das erste Rennen, bei dem ich wirklich glücklich bin, obwohl ich verloren habe.“

Mia lächelte und zuckte mit den Schultern. „Es ist Weihnachten, Ben. Und an Weihnachten zählt es doch mehr, jemanden an seiner Seite zu haben, als der Schnellste zu sein.“

In diesem Moment wusste Ben, dass Mia recht hatte. Es war der Geist von Weihnachten – die Freude, nicht allein zu sein, und der Wert einer Freundschaft, die über jede Wettkampfplatzierung hinausging.

